

Roman Herzog Forschungspreis Soziale Marktwirtschaft

Dienstag, 19. Juni 2018, ca. 13:35 Uhr

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal
Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Grußwort

Alfred Gaffal

Präsident

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Ehrenpräsident

Prof. Rodenstock,

sehr geehrter Herr Prof. Schmidt,

sehr geehrter Herr Dr. Heubisch,

sehr geehrter Herr Dr. Beise,

liebe Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Verleihung des
Roman Herzog Forschungspreises.

In diesem Jahr blicken wir auf 70 Jahre
Soziale Marktwirtschaft zurück.

Unsere freiheitlich demokratische
Wirtschaftsordnung hat sich bis heute
bewährt.

Ihre ordnungspolitischen Prinzipien behalten auch im Jahr 2018 ihre Gültigkeit.

Ihre Akzeptanz bei der Bevölkerung schwindet jedoch.

Deshalb müssen wir das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft immer wieder neu erklären.

Die Grundidee der Sozialen Marktwirtschaft ist es, dass der Staat die Rahmenordnung festsetzt und die Rolle des Schiedsrichters einnimmt, damit sich auf den Märkten ein fairer Wettbewerb etabliert.

Die individuelle Leistung wird belohnt, der Fortschritt vorangetrieben.

Sozial wird die Soziale Marktwirtschaft dadurch, dass der Wettbewerb auf den Märkten zu Wachstum, Fortschritt und Wohlstand führt.

Für Deutschland bildet die Soziale Marktwirtschaft das Fundament seiner wirtschaftlichen Stärke.

Der Blick auf die aktuelle konjunkturelle Lage untermauert das.

Deutschland geht es gut. 2017 stieg das Bruttoinlandsprodukt um 2,2 Prozent.

Bayern geht es noch besser. Im letzten Jahr ist der Freistaat mit 2,8 Prozent so stark gewachsen wie kein anderes Flächenland in Deutschland.

Das Wachstum für das Gesamtjahr 2018 wird mit 2,5 Prozent allerdings nicht mehr ganz so kräftig ausfallen wie 2017.

Hintergrund sind die deutlich gestiegenen Unsicherheiten in Europa und in der Weltwirtschaft.

- In Europa wissen wir nicht wirklich, wie es mit dem Brexit weitergeht.

- Sorge bereitet uns auch das Erstarken der Europagegner in Italien, der drittgrößten Volkswirtschaft der Eurozone.

- Das Verhältnis des Westens zu Russland hat sich infolge des Syrienkriegs zusätzlich verschlechtert.

- Die Kündigung des Atom-Abkommens mit dem Iran durch die USA und die angedrohten Sanktionen für Unternehmen, die mit dem Iran Handel treiben, verunsichern die Unternehmen.

- Eine besondere Gefahr für den Welthandel ist der protektionistische Kurs des US-Präsidenten.
Ein globaler Handelskonflikt muss unbedingt vermieden werden.

Neben diesen Herausforderungen im internationalen Bereich erleben wir ganz grundsätzliche wirtschaftliche, technologische und gesellschaftliche Umwälzungen, wie

- die Energiewende,
- die Digitalisierung,
- neue Antriebstechnologien in der Automobilindustrie,
- den Fachkräftemangel und
- die demografische Entwicklung.

Leider haben die politischen Entscheidungsträger in Berlin derzeit viel zu wenig Mut, um diese Herausforderungen im Sinne der Sozialen Marktwirtschaft anzugehen.

Ein echter wirtschaftspolitischer Aufbruch ist nicht in Sicht. Stattdessen wird die Agenda 2010 noch weiter zurückgedreht.

Der Koalitionsvertrag geht in weiten Teilen in die falsche Richtung.

Um einem Stillstand entgegenzuwirken, haben wir vor zwei Monaten die vbw Agenda für Deutschland vorgestellt.

Darin zeigen wir auf, was wir von der Politik bis spätestens 2030 erwarten, damit unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit erhalten bleibt.

Ich greife im Folgenden nur einige Aspekte der vbw Agenda heraus.

Erstens: Wir müssen die Weichen in den sozialen Sicherungssystemen bis 2021 so stellen, dass sie leistungsfähig und langfristig finanzierbar sind.

Zweitens: Um die Digitalisierung zu meistern, brauchen die Unternehmen mehr Flexibilität, vor allem bei der Arbeitszeit.

Drittens: Deutschland muss Leitanbieter für automatisiertes und autonomes Fahren werden.

Viertens muss auf allen politischen Ebenen die Fachkräftesicherung vorangetrieben werden.

Was passiert, wenn die Mechanismen der Sozialen Marktwirtschaft außer Kraft gesetzt werden, zeigt uns derzeit – fünftens – die chaotische Energiewende, die planwirtschaftliche Vorgaben erfüllt.

Ein schlüssiges Gesamtkonzept fehlt noch immer.

Unsere Energiepreise sind fast 50 Prozent höher als in Frankreich und sogar doppelt so hoch wie in den USA.

Die Klimaschutzziele werden bei Weitem nicht erreicht.

Die Energiewende steckt fest. Sie kostet bis 2025 insgesamt 520 Milliarden Euro.

Dieses Geld könnte wesentlich sinnvoller eingesetzt werden und viele unserer Zukunftsaufgaben lösen.

Die Bundesregierung muss ihre Politik daher endlich wieder klar und deutlich an den Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft ausrichten!

Wichtige Impulse dazu kann die Forschung, geben. Ihre Erkenntnisse können die politischen Entscheidungsträger dazu bringen nachzujustieren.

Es freut mich sehr, dass Nachwuchswissenschaftler wie Dr. Burret einen wesentlichen Beitrag zur „Aktualisierung“ unserer Wirtschaftsordnung leisten und beispielsweise Verbesserungsbedarf in der Ausgestaltung der Finanzverfassung anmahnen.

Solche Anstöße aus der Wissenschaft sind für die Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft überlebenswichtig und verdienen unseren höchsten Respekt!

Nachdenklich stimmt mich, dass der wissenschaftliche Nachwuchs, der sich unserem Ordnungssystem widmet, nur noch schwer internationale wissenschaftliche Reputation erlangt.

Das muss sich wieder ändern!

Das Roman Herzog Institut tritt diesem bedenklichen Trend entgegen.

Mit dem Forschungspreis ermutigt es vielversprechende Wissenschaftler, weiter am Thema zu forschen.

Zudem setzt es Anreize, den Diskurs über die Soziale Marktwirtschaft zu beleben.

Mit der Förderung des Roman Herzog Forschungspreises bringen wir als

Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft
unser besonderes Engagement für Bildung
und Forschung zum Ausdruck.

Das liegt auch mir persönlich sehr am
Herzen.

Bildung ist und bleibt unsere wichtigste
Ressource.

Dazu gehört es auch, die wissenschaftliche
Forschung über unsere Wirtschaftsordnung
voranzubringen.

Meine Damen und Herren,

Roman Herzog war ein Präsident, der die
Soziale Marktwirtschaft immer hochgehalten
hat. Bis zuletzt hat er davor gewarnt, zu
bequem zu werden.

Sein entschiedenes Eintreten

- für Bildung und Nachwuchsförderung,
- für die freiheitliche Gesellschaft

– und die Weiterentwicklung unserer
Wirtschaftsordnung

ist wegweisend für die Ausrichtung des RHI.
Es war ausschlaggebend dafür, den
Forschungspreis Soziale Marktwirtschaft mit
seinem Namen zu verbinden.

Wie Roman Herzog es gefordert hat,
brauchen wir neue und mutige
Denkansätze, um die Zukunftsfähigkeit
unserer Wirtschaft zu fördern und damit die
Arbeits- und Lebensbedingungen der
Generation von morgen zu sichern.

Die talentierten Wissenschaftler, die wir
heute gemeinsam ehren, entsprechen
dieser Forderung in vorbildlicher Art und
Weise.

Vielen Dank!